

"Annebäbi Jowäger" auf der Bühne

Autor(en): **Wiederrecht, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **4 (1900)**

Heft [27]: **Beilage**

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-575768>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Annebäbi Jowäger“ auf der Bühne.

Mit zwei Photographien von Fr. Wiederrecht, Herzogenbuchsee.

Weit hinter uns liegt sie, die „liebe gute alte Zeit“, von der Jeremias Gotthelf in seinen unschätzbaren Schriften erzählt. Und wenn im Laufe der Jahre gar manches im Sinne des Fortschrittes sich geändert und besser geworden ist, so namentlich in Bezug auf das „Arznen und Dottern“, wobei früher die leidige Quakfalscherei eine gar verderbliche Rolle spielte, wie sie

gangenen Zeit? Wer liest nicht mit wahrer Begeisterung und Interesse Gotthelfs unvergleichliche Werke? Eben sein „Annebäbi Jowäger“ diene unsern beiden Illustrationen zur Grundlage. Aus dieser Erzählung hat Dr. Otto v. Greyerz es meisterhaft verstanden, einige wirkungsvolle Momente in berndeutscher Mundart für die Bühne zusammenzufassen und in lebhaftester, charakte-



der Verfasser in seinem „Annebäbi Jowäger“ so anschaulich schildert, so wurde dennoch wiederum gar vieles in ungerichteter Weise verdrängt, manch schöner, heimlicher Brauch ist mit ihr verschwunden, und immer mehr schwindet noch alles das, was uns an jene denkwürdige Zeit erinnert. Immer zu treffender erscheinen darum auch des Attinghausen Worte: „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht aus den Ruinen“. — Wer thäte nun aber trotz alledem nicht herzlich gerne einen Einblick in das einstige Leben jener ver-

ristisch lebensgetreuer Weise zur Darstellung zu bringen. Das „Urthige“, „Derbe“, was dem Berner noch heute ganz schmeichelt „nachgerühmt“ wird, kommt auch da in seiner originellen, köstlichen Art prächtig zur Geltung — schöner „nützi niüt“. — Wie man eifrig darnach bestrebt ist, den Volksgesang zu heben, so möchte auch das Volksleben in seiner Gemüthlichkeit von ehedem, ohne in die Mängel und Fehler desselben zurückzufallen, in Zukunft mehr und mehr gehegt und gepflegt werden.

Chocolat Suchard

SPECIALITÄTEN

(K-148-Z)

Cacao.

Milch-Chocolade

Cacao.